

FORUM

DAS KUNDENMAGAZIN VON LAFARGE 1/2014

Neues Heim für Graue Riesen

Die neue Elefantenanlage im Erfurter Zoo

DAS DONAULAUFRELIEF IN DONAUESCHINGEN
Leben am Fluss

NEUER SPEZIALZEMENT FÜR MASSIGE BAUTEILE
Optablu® – stark am Wind



LAFARGE
Building better cities™

3 x 5

Meter

groß ist das Landschaftsprofil des Flusses von der Quelle bis zur Mündung.

15

Quadrate

bilden eine Länge von 400 Kilometern ab

Projektpartner

Auftraggeber

Stadt Donaueschingen

Idee

lohrberg.stadtlandschaftsarchitektur
Stuttgart, Partnerschaft Freier Landschaftsarchitekten

Auftragnehmer, Projektleitung, digitale Erstellung
Geobit, Nürtingen

Formenbau Reliefoberfläche

Modellbau Trost Dettingen

Planungsberatung und Herstellung

KNECHT manufaktur, Metzingen

GaLa-Bau

wildgarten, garten- und landschaftsbau
VS-Villingen

Baustoffe

Beton

C 35/45 der Konsistenzklasse F4
und Expositionsclassen XC4, XD3, XS3,
XF4, XA3, XM2 / WA,
OTTO KNECHT GmbH & Co. KG Metzingen

Zement

CEM I 52,5 R (ft) aus dem Lafarge
Zementwerk Wössingen

DAS DONAULAUFRELIEF IN DONAUESCHINGEN

Leben am Fluss

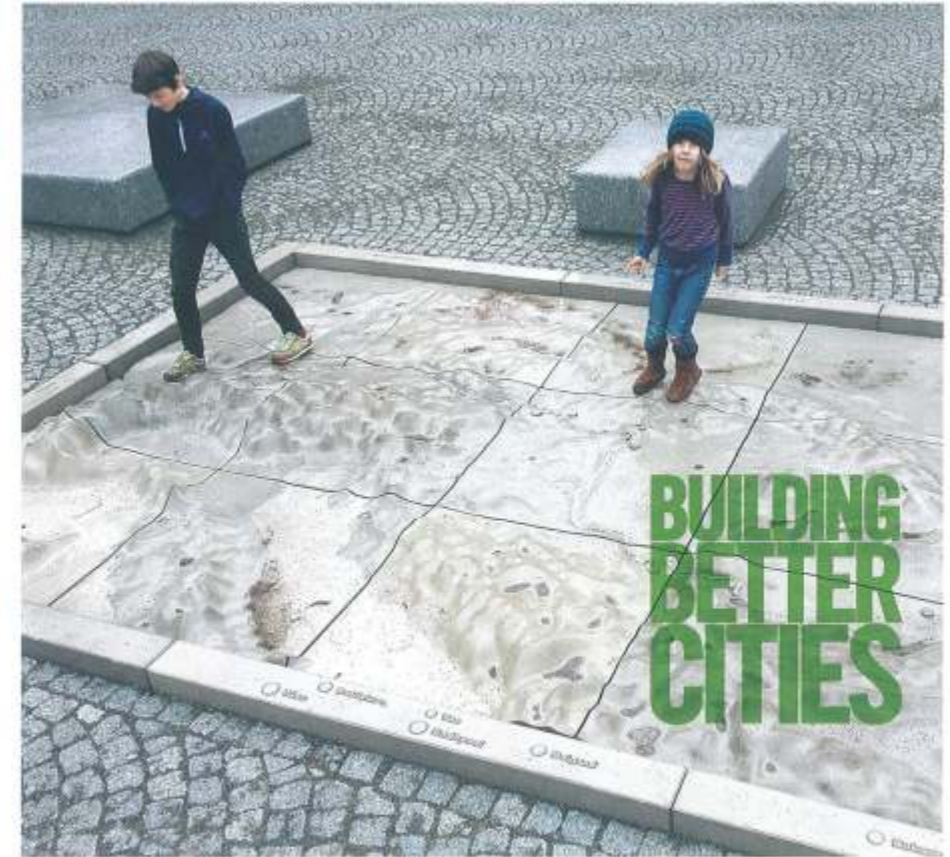
Denkmäler, Plätze und Häuser sind es, die eine Stadt für Besucher interessant machen. Für das baden-württembergische Donaueschingen hat die nahegelegene Donauquelle das Zeug, Gäste in die Stadt zu bringen. Um den touristisch wichtigen Stadtraum aufzuwerten und vor allem für Fußgänger interessanter zu machen, entschied sich die Stadt 2009 zu einer Neugestaltung des Bereiches zwischen der Fürstenberg-Residenz und der Innenstadt.

Den Auftrag dafür erhielt die Lohrberg Stadtlandschaftsarchitektur Stuttgart. Nach Vorstellungen der Stadtplaner sollte in der Mitte des neu entstandenen „Lammplatz“ am Eingang zur Donauquelle die dreidimensionale Darstellung des gesamten Donauverlaufes in den Pflasterbelag eingebunden werden.

Mit der Umsetzung wurde Anfang 2013 die Firma Geobit als Spezialist für topografische Landschaftsmodelle beauftragt. Sie realisierte den Auftrag gemeinsam mit der Knecht Manufaktur, die sich auf Einzelstücke und Kleinserien aus Beton spezialisiert hat.

Als zentrales Element der umfangreichen Umbauarbeiten konnte Ende letzten Jahres das Donaulaufrelief zusammen mit einer Sitzstufenanlage der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Relief besteht aus quadratischen Bodenplatten. Auf drei mal fünf Metern ist das Landschaftsprofil des Flusses von der Quelle bis zur Mündung dargestellt. Jedes der fünfzehn Quadrate bildet eine Länge von 400 Kilometern ab. Aus Gründen der Ästhetik und Sicherheit ragen im Randbereich keine Höhenzüge über die Randeinfassung hinaus. Maßgebend für die Randsteinhöhe war das Adriagebirge am südlichen Rand in der Mitte. Die Einfassung, ursprünglich aus herkömmlichen Randsteinen geplant, wurde in der ersten Planungsphase zur Kartenbeschriftung umfunktioniert. Maßstab, Nordpfeil und die Namen der größten Donaustädte; selbstverständlich auch der ungarischen Partnerstadt Vác, konnten aus der Karte herausgenommen und gut lesbar am Rand platziert werden. Der Mehraufwand bei der Randsteingestaltung steht dem Relief optisch sehr gut zu Gesicht.

Da das Relief begebar ist und im öffentlichen Verkehrsraum direkt mit Tausalz belastet wird, kam eine Betonrezeptur mit dem Zement CEM I 52,5 R (ft) aus dem Lafarge Werk Wössingen zum Einsatz. Er wird unter Verwendung von Luftporenbildnern und mit reduziertem Wasser-Zement-Verhältnis der höchsten Frost-Tausalzklasse XF4 gerecht.



Das digitale Höhenmodell von Geobit setzte der Modellbauer direkt in gefräste Schalungen um. Diese wurden gefüllt, mehrfach lackiert und bei der Knecht Manufaktur mit Randabschalern und Abschlussfuge versehen. Clemens Mark, Geschäftsführer von Geobit beschreibt die Herausforderungen an das Relief: „Bestimmte Abschnitte der Flusslandschaft mussten dynamisch überhöht werden. Nur so war es möglich, auch flachere Bereiche interessant zu gestalten.“ Der Diplomingenieur lobt die gute Abstimmung zwischen den Beteiligten. „Architekten, Formenbauer und Betonwerkstatt haben in allen Projektphasen Präzisionsarbeit geleistet.“ Wie gut die Vorarbeiten waren, zeigte sich schließlich in der Betonierphase.

Christof Korneck, Abteilungsleiter der Knecht Manufaktur, legte bei der Betonage selbst Hand an. „Unser Ziel war es, trotz Verwendung eines Betons, der sonst eher im Hochbau zu finden ist, eine sehr glatte Oberfläche zu bekommen. Damit kommen die Gebirgsspitzen der Alpen oder etwa des Balkangebirges mit allen Details gut zur Geltung kommen.“

Nachdem alle Platten ausgeschaltet waren, wurde es vor Ort bei der Montage noch einmal spannend. Würde die Dreipunkt-Aufhängung, die unter jeder Platte angebracht war, funktionieren? „Um den einfachen Ein- und Ausbau einzelner Platten aus den umliegenden Randsteinen zu ermöglichen, haben wir jedes Element mit Versetzschlaufen aus flachem Gurtband versehen. Sie verschwinden nach dem Einbau in den schmalen Fugen zwischen den Elementen und können bei Bedarf für die Entnahme herausgezogen werden“, erläutert Christof Korneck. Der Plan ging auf. Als die „Donauwellen“ am 13. Dezember 2013 enthüllt wurden, befanden sowohl die anwesenden Ratsvertreter als auch die Bürger die neue Attraktion als gelungen. Bis 2015 soll das gesamte Ensemble fertig gestellt sein.

„Architekten, Formenbauer und Betonwerkstatt haben in allen Projektphasen Präzisionsarbeit geleistet.“